

Rubus dasyphyllus (Rog.) Marsh. auch in Mitteleuropa

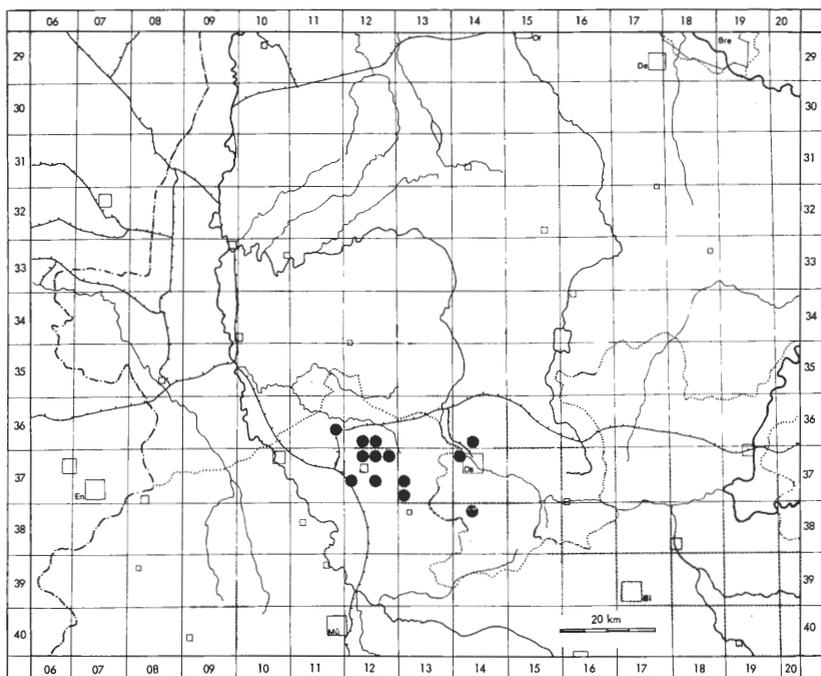
HEINRICH E. WEBER, Vechta

Herrn Dr. Fritz Koppe zum achtzigsten Geburtstag gewidmet

Abstract

Rubus dasyphyllus, one of the commonest brambles of England, is firstly recorded now also for Central Europe. Here it occurs in the western parts of the Teutoburger Wald and the Wiehengebirge (SW-Lower Saxonia and NW-Westfalia), a district, which represents the northwesternmost spurs of the Central European hill country. On these hills, which were previously unexplored by Batologists, also some other, mainly British brambles are to be found: *R. lindleianus*, *R. raduloides* and *R. poly-anthemus*. The confined distribution of *R. dasyphyllus* is possibly due to the humidity of the climate in this district. — The species grows on the Continent locally also in Denmark, formerly also (one place) in S-Sweden. An occurrence in France, reported by SUDRE (1908—13), is not reexamined as yet.

Zu den häufigsten Pflanzen Englands gehört *Rubus dasyphyllus* (Rog.) Marshall. Wenn man irgendwo in einer der typischen englischen Heckenlandschaften das Auto verläßt, braucht man gewöhnlich nur wenige Schritte zu gehen, bis man auf das erste Exemplar dieser Brom-



Karte 1: *Rubus dasyphyllus* (Rog.) Marsh. — Bislang bekannte Verbreitung in Mitteleuropa. Darstellung in Meßtischblatt-Viertelquadranten.

beerart stößt. In Mitteleuropa war sie dagegen bislang noch nicht bekannt. Hier begegnete dem Verfasser erstmals 1976 bei Osnabrück diese Pflanze, die er in Begleitung von A. NEWTON unmittelbar zuvor bei einer mehrwöchigen Bereisung Englands ungezählte Male gesehen hatte. Im Rahmen einer systematischen *Rubus*-Kartierung Westfalens, die die Grundlage einer geplanten kritischen *Rubus*-Flora für dieses Gebiet liefern soll, wurde *Rubus dasyphyllus* anschließend noch in sechs weiteren Meßstischblättern ermittelt.

Bei dem sich damit abzeichnenden Verbreitungsgebiet im äußeren Westen des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges (Karte 1) handelt es sich um die nordwestlichen Ausläufer der mitteleuropäischen Mittelgebirge. Die Art erscheint streng an diese kolline Grenzregion gebunden, denn sie fehlt sowohl in den umgebenden Ebenen wie auch östlich von Osnabrück. Das so begrenzte Areal ist bei seiner westexponierten Lage vor allem charakterisiert durch höhere Niederschläge im Sommer (April — September > 420 mm; Periode 1891—1930 nach HOFFMEISTER & SCHNELLE 1945), hohe Luftfeuchtigkeit und relativ milde Winter. Die reichhaltigsten Vorkommen der Art liegen hier zwischen 150—300 m über N. N., nur bei Zumwalde steigt sie am Fuße des Schafbergs fast bis auf das Niveau des Tieflands (ca. 50 m über N. N.) herab.

Der von *Rubus dasyphyllus* besiedelte Raum ist durch weitere, hauptsächlich britische Brombeeren wie *R. lindleianus*, *R. raduloides*, den erstmals für Westfalen nachgewiesenen *R. polyanthemus* sowie durch eine Reihe anderer atlantischer *Rubus*-Arten gekennzeichnet, die ebenfalls kaum weiter nach Osten vordringen, im Gegensatz zu *R. dasyphyllus* jedoch nicht auf jene begrenzte Region beschränkt sind. Auch *Ulex europaeus*, der stellenweise (Brandenberg, Margarethenegge) ebenso wie in England mit *Rubus dasyphyllus* vergesellschaftet ist, unterstreicht die pflanzengeographische Sonderstellung dieser in Mitteleuropa nordwestlichen Mittelgebirgslage, denn die ehemals — vermutlich nach Anpflanzung — weithin um Osnabrück verbreitete Art (KOCH 1958) hat sich, anders als in den Nachbargebieten, nur hier auf Dauer halten können.

Kennzeichen des *Rubus dasyphyllus*

Eine ausführlichere Beschreibung der Art (vgl. WEBER 1972) erscheint nicht notwendig, denn im Gegensatz zu den Britischen Inseln, wo sich um diese Brombeere zahlreiche sehr ähnliche Arten mit meist geringerer Verbreitung gruppieren, ist *Rubus dasyphyllus* im nördlichen Mitteleuropa eine morphologisch isolierte und nicht zu verwechselnde Art. In Nordwestdeutschland ist sie der einzige Vertreter der ungleichstacheligen, dicht drüsigen Brombeeren (Ser. Hystrices) mit

Rubus dasyphyllus (Rog.) Marsh.
76 807 25



Abb. 1: *Rubus dasyphyllus* (Rog.) Marsh. — (leg. H. E. Weber am 7. 8. 1976 oberhalb Bahnhof Brochterbeck.) — Foto: Weber.

unterseits (grün-)graufilzigen Blättern und einer ausgeprägt periodischen Serratur mit deutlich auswärtsgekrümmten, längeren Hauptzähnen. Auffallend sind darüber hinaus vor allem die langen Stiel-

drüsen an den Blütenstielen (im Exsikkat etwa bis doppelt so lang wie der Blütenstieldurchmesser). Die übrigen Kennzeichen wie die charakteristische Blattform, die Bestachelung und der unverwechselbare Blütenstandsbaue gehen aus Abb. 1 hervor.

Ökologie und Soziologie

In der luft- und regenfeuchten Klimlage des westlichen Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges wächst die Art vor allem an Wald-rändern und in Lichtungen, fehlt aber auch nicht in Gebüsch. Die Vorkommen beschränken sich auf die basenärmeren (manchmal etwas lößüberdeckten) Sandsteingebiete, wie sie vor allem auf Karbon und Unterkreide (Osningsandstein) verbreitet sind. Es handelt sich hierbei um potentiell natürliche Luzulo-Fagetum-Standorte, die heute meist von Nadelforsten eingenommen werden. Auf dem von der Oberkreide gebildeten Kalkzug des Teutoburger Waldes und auf Muschelkalk, das heißt, in Melico- und Asperulo-Fagetum-Wuchsgebieten, wurde die Art nicht angetroffen.

Soziologisch ist *Rubus dasyphyllus* den etwas anspruchsvolleren *Rubus*-Gebüsch der basenarmen Böden zuzurechnen (*Lonicero-Rubion silvatici* (Tx. & Neum.) Web., *Rubion plicati* Web.). Am häufigsten (je 7mal) war die Art mit *Rubus conothyrsoides* und *R. pyramidalis* vergesellschaftet, 4mal kam sie zusammen mit *R. macrophyllus* vor, 3mal mit *R. latiarcuratus* und *R. gratus*, 2mal mit *R. glandithyrsos*, *R. laevicaulis*, *R. ciliatus* und *R. plicatus*, nur 1mal zusammen mit einer der folgenden Arten: *R. adpersus*, *R. affinis*, *R. ammobiis*, *R. elegantispinosus*, *R. egregius*, *R. loebrii*, *R. polyanthemus*, *R. rudis*, *R. silvaticus*, *R. sprengelii* und *R. vestitus*.

Verbreitung

Das Hauptverbreitungsgebiet der Art befindet sich auf den Britischen Inseln mit Massentfaltungszenrum in England (vgl. EDEES 1968). Auf dem Festland war sie bislang nur in zerstreuten Vorkommen in Dänemark und an einem inzwischen erloschenen Fundort in Südschweden nachgewiesen. Ein angebliches Vorkommen in Frankreich (Seine-et-Oise, nach SUDRE 1908—13) bedarf der Überprüfung. In Mitteleuropa anscheinend nur in dem erst in neuerer Zeit batologisch durchforschten Westteil des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges vorkommend. Hier bislang an folgenden Stellen nachgewiesen (MTB-Nummer und 2stellige Quadrantenzahl nach WEBER 1975):

- | | | | |
|----------|--|---------|--|
| 3611.42 | s. Bahnhof Zumwalde östl. von Uffeln | 3713.31 | Brandenberg Oberbauer |
| 3612.34 | Oberbockraden: bei Verlemann 43 Waldrand s. Mettingen | 33 | w. Exterheide Margarethenegge |
| 3614.34 | Haster Beig bei Osnabrück | 3714.11 | Osnabrück-Eversburg. beim Tannenhof |
| 3712.12. | zw. Schafberg u. Ibbenbüren | 3814.12 | Dörenberg |
| | 21 Großer Tannenkamp | | |
| | 22 Tackenbergl | | |
| | 31 s. Ibbenbüren | | |
| | 41 oberhalb Bhf. Brochterbeck | | |

Literatur

EDEES, E. (1968): *Rubus fruticosus* L. s. lt. In F. H. PERRING & P. D. SELL (Ed.), *Critical Supplement to the Atlas of the British Flora*. S. 22—27. London etc. — J. HOFFMEISTER & F. SCHNELLE (1945): *Klima-Atlas von Niedersachsen*. 43 Karten. Oldenburg. — KOCH, K. (1958): *Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete*. Ed. 2. Iv + 543 S. Osnabrück. — SUDRE, H. (1908—13): *Rubi Europae*. 224 S. + 224 t. Paris. — WEBER, H. E. (1972): Die Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) im nordwestlichen Europa. iv + 504 S. Lehre. — WEBER, H. E. (1975): Vorschlag für eine einheitliche Basis von Rasterkartierungen. *Gött. Flor. Rundbriefe* 9, 85—86. Göttingen.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Dr. H. E. Weber, Universität Osnabrück, Abt. Vechta, Driverstraße 22, D-2848 Vechta.

Die Vegetationsentwicklung in einer abgeplagten, nassen Heide *

FRITZ RUNGE, Münster

Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft f. Biolog.-Ökolog. Landesforschung (3)

Es ist allgemein bekannt, daß in den Zwergstrauchheiden Nordwestdeutschlands, insbesondere in der nassen Heide (WESTHOFF & BARKMAN 1968) früher Plaggen gestochen wurden. Die abgeschürften Soden fuhr man in die Viehställe, wo sie als Streu dienten. Weniger sind wir darüber unterrichtet, welche Pflanzen sich auf den Böden, die von Heide und Humus entblößt wurden, selbständig einfinden und ausbreiten.

Um diese Sukzession verfolgen zu können, steckte ich 1968 in einer nassen Heide (*Ericetum tetralicis*) am Erdfallsee des Naturschutzgebiets „Heiliges Meer“ bei Hopsten (Westfalen) eine 1 qm große Fläche mit 4 Eisenstäben ab. Das Dauerquadrat nahm ich soziologisch auf, plaggte es anschließend ab und wiederholte die Aufnahme jährlich bis 1976.

* Herrn Dr. Fritz KOPPE mit herzlichem Dank für die vielfache Hilfe zur Vervollendung des 80. Lebensjahres gewidmet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: [Rubus dasyphyllus \(Rog.\) Marsh. auch in Mitteleuropa 52-56](#)